

Eva Ramminger

Grußwort

Handbuch Repositorienmanagement, Hg. v. Blumesberger et al., 2024, S. 9–11
<https://doi.org/10.25364/97839033742321>



Dieses Werk ist lizenziert unter einer Creative Commons Namensnennung 4.0 International Lizenz, ausgenommen von dieser Lizenz sind Abbildungen, Screenshots und Logos.

Eva Ramminger, Universität Innsbruck, Universitäts- und Landesbibliothek Tirol, eva.ramminger@uibk.ac.at |
ORCID iD: 0000-0002-8942-2247

Wissenschaftlicher Fortschritt hängt heute wesentlich von einer reibungslos funktionierenden digitalen Forschungsinfrastruktur ab. Eine Voraussetzung dafür ist die zuverlässige Dokumentation und Zugänglichmachung der in Forschung und Lehre entstehenden Daten und Dokumente. Dreh- und Angelpunkte dieser Entwicklung sind Repositorien, auf denen Daten und Dokumente in der Regel von den Forschenden selbst bereitgestellt werden, mit dem Ziel, die an der eigenen Institution entstandenen Ergebnisse für die Diskussion innerhalb der Science Community sichtbar zu machen. Durch Zitieren in weiteren Publikationen ist eine Vernetzung dieses Wissens möglich und die Grundlage dafür gelegt, dass neue Ideen und innovative Lösungen darauf aufbauen können. In Kombination mit den modernen Möglichkeiten der Forschungskommunikation und den Erfolgen der Open-Access-Bewegung können die Ergebnisse wissenschaftlicher Forschung heute mit einer bislang nie dagewesenen Reichweite zugänglich gemacht werden.

Im Rahmen des Gesamtösterreichischen Universitätsentwicklungsplans, spielen Repositorien eine maßgebliche Rolle in der Umsetzung der dort definierten Systemziele. So sollen dort u. a. Maßnahmen für eine „[I]okale, überregionale und internationale Sichtbarkeit bzw. Wirkung von Lehre, Forschung/Entwicklung und Erschließung der Künste sowie starke Kooperationen und inter-institutionelle Verbundstrukturen“¹ gesetzt werden. Für die Arbeit der wissenschaftlichen Bibliotheken bedeutet die Implementierung von Repositorien einen unverzichtbaren Entwicklungsschritt im systematischen Auf- und Ausbau digitaler Forschungsinfrastrukturen. Eine Vielzahl der dafür notwendigen Aktivitäten wurde bereits vor etwa zehn Jahren in den mit Sondermitteln des Bundes geförderten Projekten zum Thema E-infrastructures Austria² bearbeitet. Im Zentrum standen damals die Konzeption und Entwicklung von Lösungen für ein professionelles Datenmanagement an den nationalen Universitäten und Forschungseinrichtungen. In diesen Projekten wurden auch wichtige juristische, prozessuale und technische Grundlagen für die heutige Repositorienlandschaft gelegt.

Die heutige Struktur und Situation institutioneller Repositorien baut auf der Erfahrung von Bibliotheken auf, Wissen zu dokumentieren und zu beschreiben. Aktuellste Forschungsergebnisse werden über Metadaten erfasst, die auf der Basis internationaler Standards und technischer Austauschformate weiterverarbeitet werden können. Repositorienmanagement bedeutet jedoch nicht nur das Dokumentieren

1 Gesamtösterreichischer Entwicklungsplan 2022 - 2027 (GUEP) des Bundesministeriums für Bildung, Wissenschaft und Forschung, Stand: Oktober 2020, <https://www.bmbwf.gv.at/Themen/HSHochschulgovernance/Steuerungsinstrumente/GUEP.html>

2 Siehe Projekthomepage: www.e-infrastructures.at

und Beschreiben, sondern auch das Erstellen von entsprechenden Workflows, Policies und Schnittstellen, die sinnvoll in die einzelnen Phasen des Forschungszyklus eingreifen.

Die bibliothekarischen Kompetenzen fließen hier an einer Schnittstelle zwischen Forschung, Forschungsservices und IT-Infrastruktur ein. Ziel aller beteiligten Partner ist es, die jeweiligen Leistungen der Wissenschaftler:innen sowie der jeweiligen Forschungseinrichtung eindeutig zu identifizieren und die Urheberschaft transparent zu dokumentieren. In Zeiten, in denen die Themen Wissenschaftsskepsis und Fake News die öffentliche Diskussion immer mehr bestimmen, ist ein freier Zugang zu genau diesen Forschungsergebnissen nicht zu unterschätzen.

Das vorliegende Handbuch bildet nun den Status quo der Entwicklungen in Österreich und darüberhinaus ab und ermöglicht einen detaillierten Einblick in die verschiedenen Ansätze und Problemstellungen. Es zeigt auch, wie beeindruckend breit die Behandlung des Themas in der Zwischenzeit geworden ist.

Ich möchte an dieser Stelle den zahlreichen Expert:innen, die ihre Erfahrungen und ihr Fachwissen in dieses Handbuch eingebracht haben, sehr herzlich danken! Ohne ihr bereits viele Jahre währendes Engagement für das Thema Repositorienmanagement – sowohl in der Praxis als auch im Rahmen des Netzwerks Repositorienmanager:innen (RepManNet)³ – wäre dieses Werk nicht möglich gewesen!

³ Siehe: <https://ubifo.at/netzwerk-repositorienmanagerinnen-repmannet/>